

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Nr. Ulrichstr. 16, Ecke Bachstraße 12 bis 14 bzw. Mühlbergstraße 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Bachstraße; für Redaktion: Mühlbergstraße. — Fernsprechanstöße: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 425, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptstellen: Obere Kleipfosten, 34 (Tel. Nr. 1355) und Burgstr. 7, in Giebichenheim (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Maximal Pöhl in Halle S.

Nummer 63

Halle a. S., Donnerstag, den 17. Dezember

1914

## Niederlage der Russen auf der ganzen Front.

(W. Z. B.) Wien, 17. Dezember. Amtliches Communiqué. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand seitens der russischen Hauptmacht gebrochen ist.

Am Südflügel, in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nunmehr an der Bzura vollständig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpathen von Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathenvorland hartnäckig kämpfend zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Grodno-Zakliczyn an.

An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

v. Höfer, Generalmajor.

(Sp.) Berlin, 17. Dez. Von besonderer militärischer Seite wird uns zu dem heutigen Bericht der Obersten Heeresleitung geschrieben:

Die hoffnungsvolle Zuversicht, mit der wir den kommenden Dingen in Polen entgegenzehen, hat uns nicht getäuscht. Feldmarschall Hindenburg hielt Wort und besetzte uns nunmehr einen vollen Zusammenbruch der russischen Offensive gegen Schlesien und Polen.

Der große Sieg ist errungen, dessen Einzelheiten zwar noch nicht bekannt gegeben sind, der aber trotzdem geeignet erscheint, die ganze weitere Lage im Osten in entscheidendem Maße zu beeinflussen. Mit großem Pomp war noch vor wenigen Wochen seitens des russischen Generalstabes von einer großen Offensive auf dem östlichen Kriegsschauplatz gesprochen worden und alle verfügbaren russischen Massenheere hatte man zu diesem Zwecke in Bewegung gesetzt.

Es schien eine Zeit lang, als ob das unerlöschbare Zarenreich täglich neue Armeen aus dem Boden klopfe und der Anmarsch gewaltiger Heere gegen unsere schwächeren Kräfte kein Ende nehmen wolle. Von Warschau aus wollte man in unaufhörlichem Vormarsch den entscheidenden Stoß führen, der gleichzeitig auch die verbündeten Engländer, Franzosen und Belgier im Westen vom deutschen Druck entlasten sollte. Woblenlang ist inzwischen erbittert gekämpft und gerungen worden. Ueber Kurland und Nowitz ging unser Giegeszug nach Lodz, und als diese Stadt fiel, war es uns bereits klar, daß die Widerstandskraft der Russen in ihrem Kern gebrochen sei.

Und sie ist gefallen. Der gewaltige russische Vorstoß ist vollkommen gescheitert und alle Hoffnungen in Petersburg, Paris und London zertrümmert. Ueberall in ganz Polen kluten die

Armeen des Feindes zurück und unsere Regimenter, unter denen sich besonders die Westpreußen und Hessen hervorhoben, verfolgen den Gegner mit größter Energie.

Wir müssen uns heute darauf beschränken, den ungeheuren Gesamteindruck dieses Erfolges festzulegen. Die von der Obersten Heeresleitung herausgegebene Meldung beschränkt sich darauf, festzustellen, daß die Entscheidung gefallen ist und der Feind sich in vollem Rückzug befindet. So hat Hindenburgs Strategie wieder einmal einen gewaltigen Sieg über die moskowitzischen Massen davongetragen.

(W. Z. B.) Petersburg, 16. Dez. Der Stab des Generalissimus teilt mit:

Der Feind ist in der Gegend von Mlan gegen die Grenze zurückgeworfen worden. Auf dem linken Weichselufer fanden den ganzen Tag über heftige Angriffe der Deutschen

in der allgemeinen Richtung Kernoia auf Gochanzew statt. Unsere Truppen waren gezwungen, diesen Angriffen unter ungünstigen örtlichen Bedingungen Widerstand zu leisten und gingen gegen Abend etwas zurück. Auf anderen Teilen der Front dauern die Gegenangriffe der Truppen auf den Feind und seine Stellungen fort und verhinderten dadurch keine Truppenverschiebungen in die Gegend, wo kein Hauptangriff stattfindet. Unsere Truppenbewegungen hinderten das weitere Vorrücken der Oesterreicher, die von jenseits der Karpathen kamen. An den anderen Fronten keine wesentlichen Veränderungen. Dieser amtliche russische Bericht ist vornehmlich deshalb höchst bemerkenswert, weil Gochanzew, von wo die Russen sich nach ihrer eigenen Angabe zurückgezogen haben, nur etwa 40 km westlich von Warschau liegt.

## Das Bombardement von Hartlepool und Whitby.

Berlin, 17. Dezember. Aus Christiania meldet das „Morgenbladet“ folgende Einzelheiten über das Bombardement von Hartlepool: Bis abends 8 Uhr sind nur geringe Einzelheiten bekannt geworden. Um 8 Uhr 25 Min. morg. fielen die ersten Granaten in die Stadt. Die deutschen Schiffe kamen nicht so nahe an das Ufer, daß man sie hätte erkennen können. Man glaubt, daß es 2 bis 6 Schiffe gewesen sind. Die Beschiczung dauerte kaum fünf Minuten. Granatstücke fielen über der ganzen Stadt nieder. Die Festungswerke eröffneten sofort das Feuer und trieben die deutschen Fahrzeuge zurück. Ueber Whitby sollen ungefähr 50 Granaten niedergefallen sein.

### Die Furcht vor der deutschen Invasion.

Amsterdam, 17. Dez. Die „Times“ berichten, daß die Behörden Maßregeln für die Bevölkerung im Falle einer feindlichen Landung in England veröffentlicht haben. Darin heißt es,

daß ein Angriff auf die englische Küste kaum zu erwarten sei, doch würde, sollte das Unerwartete doch eintreten, den Bürgern gesagt werden, wohin sie sich zu wenden hätten, und auf welche Weise sie ihren Wohnsitz am besten verlassen könnten. Es wird ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß kein Zivilist die Waffen gegen den Feind erhebt. Man solle nie vergessen, daß sonst

Unschuldige unter den sicher folgenden Strafen schwer zu leiden haben würden. Diese Warnungen sind an die Bewohner aller in Betracht kommenden Küstenstädte gerichtet worden.

### Verblüffung in Frankreich.

Genf, 17. Dez. Die Pariser Zeitung gab erst frühmorgens die Depeschen über das deutsche

Seegefecht bei Scarborough frei, daher das oeripätere Erscheinen der heutigen Zeitungen, die nur in Ueberdrückten der harten Verblüffung über die völlig unerwartete deutsche Marineaktion Ausdruck geben konnten. Sämtliche Abteilungsverbände des französischen Marineamtes wurden zu einer Sonderbesprechung einberufen.



Das Weihnachtsgesicht des Kronprinzen für seine Armee.

Kronprinz Wilhelm hat für die Soldaten der ihm unterstellten Armeeschützen mit seinem Weihnachtsgruß versehen. Die mit Lammfleisch, Beekentöpfchen und einer Schale in den deutschen

### Rüftbriefe aus dem Felde.

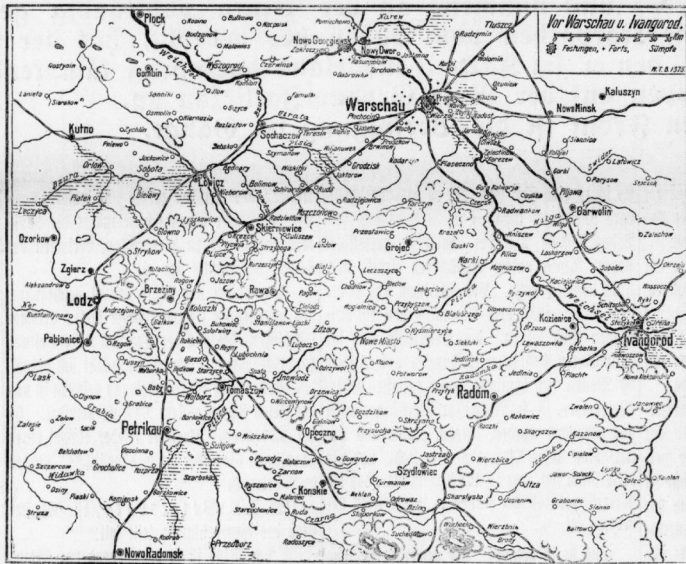
Von zwei jungen Männern, die den Ruf des Vaterlandes gefolgt sind, hören wir zwei sehr schöne Briefe vor, die zeigen, wie das gewaltige Erlebnis auf ihre empfindlichen Seelen wirkt und wie die Hoffnung neuer Begegnung sie, die vom der reingebildeten Armee des Krieges aus eine tiefgehende Wirkung auf unsere Mütter und unsere Mütter erwarten.

#### Die Seelenhilfe.

8. Mitte November.

Das war ein Monat, der Oktober. Soll der teilschöne Gedächtnis, Körper und Geist bis zum Festen in Anfrucht nehmen. Sein Abschied war ein Sturm auf 3, bei dem mir Beethoven's „Arie“ wie ein Lied zum Siegen in den Ohren tönte. Noch ein paar schilfene Tage folgten, dann zog man um 30 Kilometer von der Schlachtfeld weg in Ruhe; wobei uns weiter der Krieg führen wird, wissen wir nicht. Man spricht von neuen Anhängen. ... Was aus kommen mag — später und trenn ich. Das mein Leben nun als Gesicht empfangen, ein Pfund, das wachern muß. ... Ich bin froh, daß mir jetzt beides ist, so viel Schwere durchzuführen: es hat der Krieg eine reinigende Macht; er bereitet mich nun mit selbst, und wenn Gedanken an ein künftiges Leben nach dem Kriege aufsteigen, weißt er haben. Ich bin klarer und besser denn je. Meine Mannsbrot sagt: „Immer leucht er, selbst wenn die Granaten neben ihm einfallen.“ Ich habe solche Wunder erlebt, an mir, daß ich traglos lächelnd das Hinnein, was kommt, getrenn meinen Augen. ... Es ist ein neues, von guten, vornehmen Leuten bewohntes Haus, in dem ich mit einem Kameraden wohne. Wir leben wie im Frieden, machen Musik, singen Scherzlieder, trinken Tee, plaudern mit den Kameraden. Am Abend sitzen wir zusammen mit einem Kameraden und spielen, wie in einem Kasino. Die anderen Offiziere gehen auf die Jagd; ich selbst mache Reiterfahrten. ... Wir können Holz erhaschen, was wir in dem Kriege gefehlt haben, mit Wägen, unsere Kavallerieabteilung, unsere Jäger. Unsere Kavallerieoffiziere tragen heute Führer auf den Säulen. ... Der Krieg verlangt harte, neben der ungeduldeten öffentlichen Meinung auf allen Seitenarbeit, der Welt gibt den Krieger überhaupt mehr noch die Kraft zu arbeiten, sonst könnte er nicht mehr; was von dem Führer, dem Offizier gefordert wird, der Mann diesen Stolz neben muß, ist natürlich ganz besonders groß. Ich weiß, warum ich in ganz besonders schwierigen Tagen vorange, warum wir unserer Mannschafft Kaffee, Tee, Wein geben, so oft wir können. Man sieht, einen Tag im schilfenen Schlachtfeld, den andern im Fieberbett, man ist heute ein Sieger, morgen fast man an einer barten Brotkruste — und ist wieder wie im Frieden.

Kronprinz ist nur feste Verbindung mit der Heimat. Ich überbringe, so oft ich kann, bin glücklich über jede Nachricht von Hause, die die Unten in ihren großen Herzen sendet. Es scheint der Krieg überhaupt durch die Kraft, länger durchhalten zu können, entschieden zu werden. Wir haben in der letzten Zeit dem englischen Meer gegenüber, den besten Truppen des Gegners, Berattungsarbeiten, die seit Jahren in Dienst stehen, meist in den



Der Prinz von Wales im Felde.

Kolonien, die nicht für Weib und Kind zu sorgen haben, vorzüglich ausgebildet sind. Sie besitzen die englische Rube und Kette, halten im furchtlichen Granatener Brand bei 3. Gehen sie sich nun unter den deutschen Maschinenabwehren hinüber, aber keiner wird. Mann an Mann lagen sie in den Schützengräben, jeder mit einem Spießhaken. Der Engländer ist vorzüglich ausgerüstet mit allen Hilfsmitteln, welche der Art Maschinengewehre, die Maschinengewehre tragen und auf untere Flieger Jagd machen, genau wie der Soldat auf die Leuchte. Es war ein seltsames Erlebnis, als ich das vor mich liegen sah. ... Unterer Maschinengewehr vorwärts für sich ein Selbstent. Der Angriff ging an diesem Tage von 3, aus durch einen großen Wald gegen 4. vorwärts. Ein einer Gasse hatte der Gegner große Truppenmassen bereit und machte einen Vorstoß. Nur uns ging die ganze Nacht vorwärts. Wir wußten es erst, als der Gegner noch 120 Meter von uns war, mindestens dreimal so stark wie wir. Der Führer unterer Maschinengewehre, ein Döhl, bringt die letzte Gewehr auf einen Baum von 20 Meter in ein paar Augenblicken in Stellung. Sie betreiben fächerförmig den ganzen Raum, wo der Gegner in geschlossenen Reihen erhebt. Ein Gewehr macht 2000 Schuß hintereinander, ein anderes 6000. Im Wachen fliegen sie, und immer neue kommen. Unentwegt feuert die Gewehr weiter, ein Schuß hat bereits drei feindliche Angeln im Weib, und noch immer löst er nicht das Gewehr fällt wieder Wasser in den Schützengräben und feuert weiter. Der Strom der Engländer flamm zum Vollen, und der Tag ist geteilt. Aber auch wir sollten weiter. Der Führer der Maschinengewehre tot ... mit dem Gewehr, das ich über, er war der ich blatte, furchtlos, reichte Weib, unerschrocken und neugierig — zu Hause barzt kein junges Weib; unter Dampfmann tot ... in der Weibschlein, lautlos bezaubern wir ihn. ... Ich wohl, treuer Freund. Wir sind glücklich, für unsere Vaterlands Leben und Kultur unser Leben einleihen zu können. Mögen Würdige die Frucht ernten!

Von einem Kindesfund im Schützengraben in der Nähe von Rige an 3. läßt sich die phantastische Vollstätt, folgenden berichten: Am Nachmittag des 25. Oktober war es, als einer der Verteiliger, ein bösenhüder Infanterist, in einem Schützengraben ein Knabenkind fand. Dieser war es gekommen? Niemand wußte es. War es ein Kind der Erde, oder ein Mutter im Schützengraben? Es umfing gewagt hatte? Ober war der Vater, der Ernährer, zu dem Namen gewahrt worden, und war es die Versuchung, die das heilige aller Gefühle, die Mutterliebe, um Schwestern brachte und das arme Weiblein dem ungeliebten Schicksal aussetzte? Ein Knabenkind als Neigung, wie in Kapier empfindliche Furchtlosigkeit als Kapital, das alles, was das Knabenkind bei sich hatte, zu ihm über, mitten in der Gefahr und des Todes, der sowohl durch die feindlichen Gewehre als auch durch die Cholera, die in den eroberten Infanteriequartieren launte, reichte Gnade hielt. Wiederum von den Geschworen, die es umgaben, löste es das Leben, denn es sehr ungenau nicht, freundlich ja. Als sich der Abend über das blutige Feld senkte, brachte ein Soldat das Kind nach dem Derrerebende Grubstille an Seite der Mutter, wo das Brindefeldmann 2. Quartier hatte. In liebevollster Weise nahm ich die Herzen des Verstorbenen an; eine vom Mittelmittel 2. eingeleitete Sammlung ergab 170 Strohnen, die es ermöglichten, das Kind mit dem Notwendigen auszustatten. Der Rest wurde der Stadtgenossenschaft (Krems), wobei das Kind verläufig in Pflege genommen wurde, übergeben. Nicht gilt es, auch etwas für die Zukunft des ererbten Knaben zu tun. Es werden gewiß sich viele Verwandten freunde finden, die dazu beitragen, aus dem armen Kinde, das dem Schicksal aus dem ersten Geblatere gerettet hat, ein tüchtiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu machen.

Mit Meist ins Feuer. Aus dem neuesten Heft der „Schaukäse“ wird uns der folgende Selbstbrief eines Schanzpeters zur Verfügung gestellt: Ich habe, als Kriegsfreiwilliger, auf dem Welttheater meine Rolle gut gespielt. Das Schicksal gab mir der Prinz von Somburg, in dem ich so oft auf der Schaubühne spielte. Überhaupt Meist! Am Schilfendbrange lernt man im Felde und noch als vorher nicht! Am 22. Oktober, früh um sechs — die herrliche Morgenmühen! Ich fetter, mit dem Oberleutnant, in diesen Bataillonstab ich befördert war, aus dem besten Schützengraben, besagte den hohen Vorgesetzten und rufe nach, weil der alle Meist! Ein schöner Tag, so wahr ich leben arme! Ein Tag, dem ich zu führen Ding, als ich zu schlagen! Die Sonne schimmert toll durch die Wolken, und die Gewichte flattern mit der Erde zum betrenn Taft des Minnie jubelnd auf! Der Oberleutnant: Was sind Sie zu beneiden, daß

3.00

## Preiswerte Weihnachtshücher

3.00

**„Für Vaterland und Ehre“** Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von kräftigen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einfachen und doch so erhabenen, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josefs, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine grosse Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegeslieder gestalten den Inhalt hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

**„Bismarck“** das Jahrhundert der deutschen Einigung

192 Seiten im Format 34x21 cm, enthaltend: das Leben des grossen Deutschen und seiner Umgebung, mit zirka 250 teils ganzseitigen Illustrationen nach berühmten Meistern und nach Originalphotographien, auf Kunstdruck gedruckt, in hoch-elegantem geprägten Einband.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen auswärtigen Vertriebsstellen. Bestellungen

**Gr. Ulrichstrasse 16, Leipzigerstrasse 34, Burgstrasse 7** und in unseren

nehmen auch alle Zeitungsträger entgegen.

### General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.